

Zentrum für Antisemitismusforschung Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis und öffentliche Veranstaltungen Wintersemester 2001/2002

September 2001 – März 2002

Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als europaweit einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Verurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird vor allem von Historikern und Sozialwissenschaftlern erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen in einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis u.a. Fachbereich TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

**Zentrum für Antisemitismusforschung
der Technischen Universität Berlin**
Ernst-Reuter-Platz 7
Universitäts-Hochhaus (TEL)
9. OG
10587 Berlin

Sekretariat: Ingrid Stuchlik
Tel.: (030) 314-25851
Fax: (030) 314-21136
Internet: www.tu-berlin.de/~zfa

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner
Tel.: (030) 314-25854
Fax: (030) 314-21136
Sprechzeit: vormittags

Sprechstunden für Studierende:

- Prof. Dr. Wolfgang Benz Mi 14.00-15.00 Uhr
- Prof. Dr. Werner Bergmann Do 14.00-15.00 Uhr
- Prof. Dr. Konrad Kwiet nach Vereinbarung
- PD Dr. Rainer Erb nach Vereinbarung
- Dr. Johannes Heil Do 16.00-17.00 Uhr
- Dr. Mona Körte Fr 12.00-13.00 Uhr

Veranstaltungsräume:

- TEL 811 Universitäts-Hochhaus
- H 107, 2038 Hauptgebäude
- Literaturforum im Brecht-Haus Chaussée 125, 10115 Berlin
- Literaturhaus Berlin Fasanenstr. 23, 10719 Berlin

In TEL 909 finden keine Veranstaltungen mehr statt.

Lehrveranstaltungen

Benz 01481.001 (Vorlesung)
Völkermorde im 20. Jahrhundert
Geschichte des Genozids: Armenier, Sinti und Roma, Holocaust und "ethnische Säuberungen" nach 1945
Di 10-12 Raum: TEL 8107 Beginn: 23.10.01
Mit dem türkischen Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg begann ein Jahrhundert der Genozide, die als Ausrottung ethnischer/religiöser/kultureller unerwünschter Minderheiten ihren Höhepunkt im Holocaust, dem nationalsozialistischen Rassenkrieg gegen die Juden fanden. Daneben wurden aufgrund der NS-Ideologie auch Slawen verfolgt, Sinti und Roma waren erst Objekte der Ausgrenzung, dann des Genozids. Die Völkermorde in Asien und Afrika nach 1945 sind in die Betrachtung – die nach Motive, Gemeinsamkeiten und Unterschieden fragt – ebenso einbezogen wie die „ethnischen Säuberungen“ auf dem Balkan.

Literatur: Wolfgang Benz, Der Holocaust, München 1997 (3. Aufl.), *Michael Zimmermann*, Rassenutopie und Genozid. Die nationalsozialistische „Lösung der Zigeunerfrage“, Hamburg 1986; *Mihraan Dabag/Kristin Platt (Hg.)*, Genozid und Moderne, Opladen 1998; *Yves Ternon*, Der verbrüderliche Staat. Völkermord im 20. Jahrhundert, Hamburg 1996; *Wolfgang Gust*, Der Völkermord an den Armeniern, München 1993.

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung.

Bergmann 01481.002 (Vorlesung)
Antisemitismus und antijüdische Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert
Do 10-12 Raum: H 2038 Beginn: 25.10.01

Die Goldhagen-Debatte hat die Frage nach dem Zusammenhang von Ideologie und kollektiver Gewalt neuen Auftrieb gegeben. Die Vorlesung analysiert an ausgewählten Beispielen der europäischen Geschichte, unter welchen Bedingungen – antijüdische Agitation, reale Konflikte vor Ort, Krieg oder Bürgerkrieg, das Übergreifen anderer gewaltsamer Konflikte oder Krisen auf die jüdische Minderheit usw. – Antisemitismus sich radikalisiert und zu kollektiver Gewalt gegenüber Juden geführt hat.

Literatur: Stefan Rohrbacher, Gewalt im Biedermeier. Antijüdische Ausschreitungen in Vormärz und Revolution (1815-1848/49), Frankfurt a. M. 1993; *Stephen Wilson*, The Antisemitic Riots of 1898 in France, Historical Journal 16, 1973, S. 789-806; *Geoffrey Alderman*, The Anti-Jewish Riots of August 1911 in South Wales, in: Welsh History Review 6, 1972, S. 190-200; *Antony Polonsky*, A Failed Pogrom: The Demonstration on Lwów, June 1929, in: The Jews of Poland between Two World Wars, edited by Israel Gutman et al., Hb., London, 1989, 109-253; *Stanislaw Meducki*, The Pogrom in Kielce on 4 July 1946, in: Polin 9, 1996, S. 158-69; *Stephen M. Berk*, Year of Crisis, Year of Hope. Russian Jewry and the Pogroms of 1881-1882, Westport, London, 1985; *J. Michael Aronson*, Troubled Waters. The Origins of the 1881 Anti-Jewish Pogroms in Russia, Pittsburgh, 1990; *John D. Klier/Shlomo Lambroza*, eds., Pogroms: Anti-Jewish Violence in Modern Russian History, Cambridge, New York, 1992; *Hermann Graml*, Der 9. November 1938. Reichskristallnacht, Bonn 1953; *Andreas Heusler/Tobias Weger*, Kristallnacht... Gewalt gegen die Münchener Juden im November 1938, Buchendorf, München 1998; *Michael Wildt*, Gewalt gegen Juden in Deutschland 1933 bis 1938, Werkstatt Geschichte 18, 1997, S. 59-80.

Prof. Dr. Werner Bergmann ist Soziologe am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Erb 01481.036 (Vorlesung)
Der Zweite Weltkrieg in Europa
Mo 12-14 Raum: TEL 811 Beginn: 22.10.01

Ansichts der Vielschichtigkeit des Geschehens und der weiterverzweigten internationalen Forschung ist die Konzentration auf ausgewählte Teilthemen und Ereignisse des europäischen Kriegsschauplatzes ratsam.

Literatur: Gerhard L. Weinberg, Eine Welt in Waffen. Die globale Geschichte des Zweiten Weltkriegs, Stuttgart 1995.

Dr. Rainer Erb, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Kwiet 01481.037 (Vorlesung)
Orte des Holocaust. Stationen und Wege der Konzentration und Deportation zur Vernichtung der europäischen Juden
Mo 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 22.10.01

Die zentralen Orte und Landschaften der Verfolgungs- und Vernichtungsprozesse werden in dieser Vorlesung betrachtet werden. Wälder wie Ponary in Litauen, und die Treblinka in der Ukraine oder der Ostseestrand von Lubau/Liepaja sind nur einige Stätten, an denen der Massenmord an den europäischen Juden stattgefunden hat. Wie diese Mordefelder von Tätern, Zuschauern und Opfern wahrgenommen wurden und werden, soll in der Lehrveranstaltung gezeigt werden.

Literatur: Wolfgang Benz (Hrsg.), Die Juden in Deutschland 1933 - 1945, München 1993; *Wolfgang Benz/Marion Neiss*, Judenmord in Litauen, Berlin 1999; *Claude Lanzmann*, Shoah, München 1988.

Prof. Dr. Konrad Kwiet, Historiker, lehrt an Universitäten in Sydney (Australien).

Benz 01481.010 (Hauptseminar)
Alltagsgeschichte im Zeitzeugenbericht. Möglichkeiten und Grenzen von Oral History und autobiographischen Berichten

Mi 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 24.10.01
Anhand unveröffentlichter und veröffentlichter autobiographischer Texte sowie Befragungen nichtprominenter Zeitzeugen aus der NS-Zeit (Verfolgung, Widerstand, Holocaust), aus dem Alltag der BRD und der DDR, sollen typische Erzählmuster analysiert werden. Nach einer Einführung in die Technik der Zeugenbefragung besteht die Möglichkeit zu Feldstudien zum DDR-Alltag in Wien.

Bergmann 01481.012 (Hauptseminar)
Wege der Judenemanzipation in vergleichender Perspektive
Mo 16-18 Raum: TEL 811 Beginn: 22.10.01

In der Geschichtswissenschaft wird auf zunehmend breiterer Materialbasis diskutiert, ob und wie sich verschiedene Wege der Judenemanzipation in Europa unterscheiden lassen und welche Wirkungen sie auf die Integration der Juden und die Ausbildung von Antisemitismus gehabt haben. Diese Diskussion soll im Seminar rezipiert und durch vergleichende Länderstudien überprüft werden.

Literatur: Victor Karady, Juden in der europäischen Moderne, Frankfurt a. M. 1997; *P. Birnbaum und I. Katznelson (Hg.)*, Paths of Emancipation. Jews, States and Citizenship in the Long 19th Century, Princeton 1995; *Michael Brenner et al. (Hg.)*, Two Nations: British and German Jews in Comparative Perspective, Tübingen 1999.

Bergmann 01481.011 (Übung)
Umfrageergebnisse als historische Quelle
Do 16-18 Raum: TEL 811 Beginn: 25.10.01

Unter Historikern gelten Umfragedaten als wenig brauchbare Quelle, sie werden jedoch häufig dennoch und sehr unkritisch benutzt. Die Übung wird sich anhand ausgewählter zeitlicher Themen mit dem Quellen- und Aussagewert von Umfrageergebnissen auseinandersetzen.

Heil 01481.034 (Übung)
Die Konstruktion der Theologie gegen die Juden
Do 14-16 Raum: TEL 811 Beginn: 25.10.01

„Juden“ und „Judentum“ gehören zu den häufigsten Motiven in älteren theologischen Texten. Daran schließt die Frage an, wen die Autoren damit meinen und was der Bezug auf die Juden intendierte. Die Lektüre-Übung betrachtet theologische Texte von der Kirchenväterzeit bis zum hohen Mittelalter als historische Quellen. Ausgewählte Beispiele erklären Aussagen zu Juden und Judentum sollen hinsichtlich ihres Gehalts, vor allem aber mit Blick auf ihre Funktion im innerchristlichen Diskurs und nach Möglichkeit auch auf ihre Wirkungen hin analysiert werden. Ausgangspunkt sind Aussagen aus dem Römerbriefkommentar des Origenes und Augustinus' „Judenpredigt“. Im Mittelpunkt stehen Texte von Irenäus von Lyon, Bernhard von Clairvaux, Petrus von Cluny, Petrus Abbar und anderen. Hinzu kommen Beispiele aus Synodenbeschlüssen, Bußbüchern und Wundergeschichten („Miracula“). Fundierte Lateinkenntnisse sind wünschenswert.

Literatur: U. Benz, From Witness to Witchcraft. Jews and Judaism in Medieval Christian Thought (Wolfenbüteler Mittelalter-Studien; 11), Wiesbaden 1006; *Karl H. Metzger/Siegfried von Kortzfleisch (Hg.)*, Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden, 2 Bde., Stuttgart 1968, Ndr. München 1988; *Heinz Schreckenberg*, Die christliche Adversus-Judaicos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1-11. Jh.), (Europäische Hochschulschriften, Reihe 23: Theologie, 172), 3., verm. Aufl., Frankfurt am Main etc. 1995; *Michael Toch*, Die Juden im mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 44), München 1998.

Die angekündigte Präsentation von **Internet-Ressourcen für Historiker** findet am **Donnerstag 18. Oktober** in der Zeit von 14-16 Uhr statt. Je nach Bedarf und Möglichkeit kann sich die Veranstaltung auch bis 18 Uhr erstrecken. Treffpunkt ist der neue, größere Seminarraum im 8. Stock, Raum 811, wo wir einen PC und einen Video-Beamer (sic?) zur Verfügung haben werden.

Die Veranstaltung ist für alle Teilnehmer/innen des vergangenen Semesters, d. i. jene, die einenchein Semester erworben haben, offen. Ferner können sich Interessent/innen unter heil@154@mailsz.zrz.tu-berlin.de anmelden. Um ein ertragreiches Arbeiten zu ermöglichen, ist die Zahl hier auf 10 entsprechend der eingehenden Anmeldungen begrenzt.

Dr. Johannes Heil, Historiker (mittelalterliche Geschichte) ist Habilitant am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Körte/ Lezzi 01481.035 (Übung)
Gibt es eine "deutsch-jüdische Literatur"?
Fr 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 26.10.01

Heute reflektiert auf die Geschichte des Begriffs „deutsch“, wie problematisch die Rede von einer deutsch-jüdischen Literatur sein kann und wie wenig sie bis heute wirklich ist. Ideologische Vereinnahmungen von verschiedener Seite haben eine unpolmische Auseinandersetzung mit dem Begriff erschwert. Beginnend bei den Gründervätern der Germanistik, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch gezielte Ausgrenzungskriterien eine deutsche Nationalliteratur zu etablieren versuchten, soll dem Definitionen dieses Begriffs bis in die Literaturwissenschaft nach 1945 hinein nachgegangen werden. Für den Begriff konstitutive Aspekte wie die Identität der Schreibenden, die Themen- und Stoffwahl oder die spezifische Schreibweise sollen anhand assimilatorischer (Ludwig Geiger) und kulturzionistischer (Moritz Goldstein, Gustav Kröjaner) Schriften erörtert werden, die zum Teil als Replik auf die antisemitische Literaturwissenschaft etwa von Adolf Bartels (Das Judentum in der deutschen Literatur 1900) zu lesen sind.

Das Seminar soll einen Einblick in die ideologischen Anfänge der Germanistik vermitteln und das jeweilige Literaturverständnis hinterfragen, das der Rede von der deutsch-jüdischen Literatur zugrunde liegt.

Literatur: Andreas B. Klicher, Was ist „deutsch-jüdische Literatur“?. Eine historische Diskursanalyse, in: Weimarer Beiträge, 45 (1999) 4

Dr. Mona Körte ist Literaturwissenschaftlerin, ist Wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Kwiet 01481.039 (Übung)
Halacha und Holocaust. Die Reaktion der orthodoxen Juden auf die Shoah
Mo 14-16 Raum: TEL 811 Beginn: 22.10.01

In dieser Lehrveranstaltung wird ein Überblick gegeben werden, wie sich der Nationalsozialismus auf das Leben und das Verhalten orthodoxer Juden auswirkte. Es werden unterschiedliche rabbinische Interpretationsansätze zur Erklärung der Shoah vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur: Michael Brocke/Herbert Jocham, Wolkenstühle und Feuerschein, München 1982.

Benz/Bergmann/Körte 01481.040 (Kolloquium)
Forschungskolloquium
Mi 18-20 Raum: TEL 811 Beginn: 31.10.01

31.10. Horst-Alfred Heinrich (Stuttgart): Antisemitische Einstellungen und kollektive Erinnerung im vereinigten Deutschland
Susanne Torwey (Leipzig): Deutsche Juden. Juden und Deutsche. Sind alle Juden
07.11. Deutsche? – Die Verbindung von Antisemitismus und Germanophobie in Großbritannien, 1900-1917/18

14.11. Nicole Schaefgens (Berlin): Die Rezeption des Völkermords an den Armeniern
21.11. Ulrike Ehet (Lond): Die Zionischen Führerzeit und die Entstehung der Palästina. Demokratietheorie und Antisemitismus unter den
28.11. Jörg Skriebeleit (Flossenbürg): Identitätskonstruktionen um ein ehemaliges KZ. Das Beispiel Flossenbürg

05.12. Christoph Jahr (Berlin): Antisemitismus, Recht und Politik. Zur Problematik der
12.12. Sofie Bak (Kopenhagen): Antisemitism and Apocalyptic Thinking: A Danish Milieu of Pietism in the „1930s“
19.12. Ruth Kibelka Leiserowitz (Berlin): „Vom Stel ins Dorf“: Über die Zuwanderung
09.01. Italoischer Juden nach Ostpreußen im 19. Jahrhundert
16.01. Isabel Enzenbach (Berlin): Juden und Judentum in der Wahrnehmung von Grundschulern
23.01. Darius Zifonun (Konstanz): Holocaust-Gedenkstätten und kollektive Identität in Deutschland
30.01. Christina Späti (Fribourg): Antizionismus gleich Antisemitismus? Der Diskurs in der medialen Öffentlichkeit der schwizerischen
06.02. Eva Grabherr (Wien): Museumspraxis. Museologische Antworten auf die Aporien jüdischer Museen nach 1945
13.02. Thorsten Wagner (Berlin): Zwischen Inklusion und Exklusion. Die Beziehung von Juden und Christen in Dänemark in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Ute Benz/Widmann 01331.281 (Seminar)
Rechtsradikale Gewalt in den Medien. Film-, Bild- und Wirkungsanalysen
Di 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 23.10.01

In der Regel sind Vorstellungen des Rechtsextremismus medienvermittelt. Das Seminar dient der Analyse von historischen und aktuellen Film- und Fernsehbeispielen, deren Inhalt und Wirkung Gegenstand der Betrachtung sind. Der analytische Blick auf mediale Deutungen der Wirklichkeit soll damit geschärft werden.

Literatur: U. Benz, Warum sehen Kinder Gewaltfilme?, München 1998; *P. Reichel*, Der schöne Schein des Dritten Reiches. Faszination und Gewalt des Faschismus, Frankfurt a. M. 1993; *W. Schubarth/R. Süss (Hg.)*, Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2000.

Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde.
Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Vortragsreihe

in Verbindung mit der Stiftung "Denkmal für die ermordeten Juden Europas"

Erinnerungsprojekte

Zur Rezeption des Holocaust: Museum - Denkmal - Literatur - Kunst

Dienstag, 6. November 2001, 18.00 Uhr:
Miriam Victory Spiegel (Zürich), Das Trauma des Holocaust zwischen Psychologie und Geschichte

Montag, 26. November 2001, 18.00 Uhr:
Ernestine Schlant (New York), Die Sprache des Schweigens. Der Holocaust und die west-deutsche Literatur

Montag, 17. Dezember 2001, 18.00 Uhr:
Stefanie Endlich (Berlin), Bilder und Geschichtsbilder. Kunst und Denkmal als Mittel der Erinnerung

Montag, 21. Januar 2002, 18.00 Uhr:
Horst Hohensel (Kassel), „Zernahmte Geschichte“. Künstlerische Erinnerungsentwürfe in Kassel, Berlin und Weimar

Montag, 4. Februar 2002, 18.00 Uhr:
Konrad Kwiet (Berlin), Holocaust-Rezeption in der musealen Erinnerungskultur in Australien

Montag, 11. Februar 2002, 18.00 Uhr:
Jürgen Matthäus (Washington/Berlin), Die Entdeckung des Holocaust durch die amerikanische Gesellschaft. Das US-Holocaust-Memorial-Museum in Washington

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten

Veranstaltungsort: Literaturhaus Berlin, Fasanenstr. 23, 10719 Berlin

Veranstaltungsreihe Der Angst zum Trotz

Untergetauchte Juden und ihre Helfer in Berlin (1941-1945)

16. Oktober 2001 um 19.30 Uhr

Prof. Hanna Papanek im Gespräch mit Dr. Claudia Schoppmann (ZfA)

Am 11. Oktober 2001 wird Stephanie Hüllenhagen (1893-1967) als "Gerechte unter den Völkern" geehrt - eine spätere Diktatorin verstarb, daß sie von Januar 1943 bis Kriegsende in ihrer kleinen Kochstube im Wedding eine von der Deportation bedrohte Jüdin, Dr. Helene Leroi, versteckt und ihrem Alltag im Gefängnis erzählten, aber auch von ihrer Einsamkeit und Sprachlosigkeit. In "Einschluss - Bericht aus einem Gefängnis" beschreibt Neubauer die Hoffnungen und Sehnsüchte, aber auch die Resignation der Häftlinge, deren eigentliche Strafe nicht der Ort, sondern die Zeit ist.

Prof. Hanna Papanek, die in der USA lebende Nichte von Stephanie Hüllenhagen, berichtet anhand von Familiendokumenten über diese "Rettung als Widerstand" - und über das nicht unkomplizierte Verhältnis zwischen beiden Frauen.

Rosesthalstraße 39. 2. Hofdrucklerlinker Aufgang Otto Weidt

10178 Berlin

Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Hochspracht mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autobiographien und Autoren von Erinnerungen aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chaussée 125, 10115 Berlin, U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

1. November 2001 20.00 Uhr

Mehr Glück als Verstand

Wolfgang Benz im Gespräch mit Ruth Bondy

Ruth Bondy wurde 1923 in Prag geboren, trat mit 16 Jahren der zionistischen Jugendbewegung bei und arbeitete an einem landwirtschaftlichen Gut, um sich auf die Einwanderung nach Palästina vorzubereiten. Der Kriegsausbruch verhinderte dieses Vorhaben, und Ruth Bondy arbeitete erst als Landarbeitern und dann als Köchin in einem Prager Kinderheim.

1942 wurde die 19jährige nach Theresienstadt deportiert, ein Jahr später nach Auschwitz-Birkenau. Es folgten die Konzentrationslager Neuengamme und Bergen-Belsen. Völlig abgemagert und an Typhus erkrankt erlebte Ruth Bondy die Befreiung in Bergen-Belsen. Nach Prag zurückgekehrt findet sie nur noch wenige ihrer Familienmitglieder wieder. Sie emigriert 1948 nach Israel und wird Lokalreporterin in Haifa, später Kolumistin in Tel Aviv. Als Journalistin, Biographin und Übersetzerin tschechischer und deutscher Literatur erhielt Ruth Bondy in Israel mehrere Auszeichnungen.

In ihrer 1999 erschienenen Autobiographie "Mehr Glück als Verstand" schildert Ruth Bondy ihren Kampf ums Überleben und reflektiert äußerst kritisch die Stationen ihres Lebens.

Ruth Bondy, Mehr Glück als Verstand. Eine Autobiographie, Bleicher-Verlag 1999, 320 Seiten, DM 39,80.

29. November 2001 20.00 Uhr

Einschluss - Bericht aus einem Gefängnis

Wolfgang Benz im Gespräch mit Hans-Joachim Neubauer

Nach vier Jahren Sankt etwas in seinem Kopf wie ein Schnitt. Dann war nur noch Zeit". So beginnt Hans-Joachim Neubauers Bericht über die Befreiung von Auschwitz-Birkenau deportiert wird. Die Befreiung erlebt sie in Muzuloff, einem Außenlager der Groß-Rosen. Sie kehrt in ihre Heimat zurück und wandert 1949 nach Australien aus. Während Bulli Schott sich in Australof einrichtet, kann Kitty Fischer dort nicht Fuß fassen. Sie versucht vergeblich, sich in Israel und auch in Deutschland niederzulassen und kehrt schließlich nach Australien zurück.

Mit beiden Emigranten hat Konrad Kwiet in Berlin, die jüdische lange Geschichte geführt, die nur zum Teil veröffentlicht wurden. Konrad Kwiet ist Historiker und lehrt an der Technischen Universität Sydney, bis er 1976 einen Ruf an die University of New South Wales in Sydney erhielt. Er war lange Jahre historischer Sachverständiger im Australischen Justizministerium zur Aufklärung von NS-Kriegsverbrechen. Bis heute lehrt er an der Macquarie und Sydney University in Australien.

31. Januar 2002

Der Judenacker - eine Erbschaft

Wolfgang Benz im Gespräch mit Ulrich Völklein

Die Erbschaft eines Grundstückes wirft Fragen auf, denen Ulrich Völklein in seinem "Tatsachenroman nachgeht. Er hat den Judenacker in seinem Heimatort geerbt, doch wie kommt seine Familie in dessen Besitz? Im Ort gibt es keine Juden mehr, und sie ist aus ihnen und ihrem Eigentum geworden? Der Judenacker stoßen bei der Dorbevölkerung auf Schweigen und Ablehnung. Ulrich Völklein folgt der Spur in die Vergangenheit, und er recherchiert die Lebensläufe seines Vaters, der als Untersturmführer der Waffen-SS angehörte, des Mediziners Eduard Wolth, der im Konzentrationslager Auschwitz als Arzt arbeitete und des Geroldshausen Juden Heinz Meier, der als einziger Jude des Dorfes im Holocaust überlebt hat.

Ulrich Völklein gelangt es, den Konflikt der "zweiten Generation" im Umgang mit dem historisch-moralischen, aber auch "greifbaren" Erbe einfühlsam darzustellen.

Ulrich Völklein, Der Judenacker. Eine Erbschaft, Bleicher Verlag 2001, ca. 250 Seiten, DM 44,00.

28. Februar 2002

Sieben Jahre im GULag

Wolfgang Benz im Gespräch mit Hergart Wilmanns

Mit 18 Jahren wird Hergart Wilmanns zur Zwangsarbeit ins Sowjetische Arbeitslager Vorkuta verschleppt. Ein Sondergericht in Moskau hatte sie wegen Verdachts der vorbereitenden Spionagearbeit für die Britische Krone, zu zehn Jahren Arbeits-Umherziehlagern verurteilt. In Kohnenverks Vorkuta Zwangsarbeit leisten. Anfangs noch als Deutsche gelichtet, erhält sie bald Solidarität und Hilfe von ihren europäischen Schicksalsgenossen. Nach Stalins Tod 1953 wird Hergart Wilmanns vorzeitig entlassen, kehrt nach Deutschland zurück und beginnt, ihre Erlebnisse im GULag aufzuzeichnen.

Nach ihrem Studium der Slavistik, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft in Marburg, Göttingen und Kiel spezialisierte sie sich auf Vergleichende Osteuropaforschung an der Harvard University und den Universitäten in Frankfurt/Main, Freiburg und München. In den 60er Jahren unternahm Hergart Wilmanns auf Einladungen der Universitäten Warschau, Moskau und Leningrad wissenschaftliche Reisen, lehrte polnische und sowjetische Soziologie an der Universität München und wechselte schließlich in das Bayerische Umweltministerium.

Hergart Wilmanns, Blumen im Beton, Spätliese Verlag 2001, ISBN 3-924461-21, 320 Seiten, DM 39,00.

28. März 2002

"Dem Deutschen Volk" - die Familiengeschichte der Bronzezeifer Loewy

Armin D. Steuer im Gespräch mit Wolfgang Benz

"DEM DEUTSCHEN VOLKE" - hinter der Inschrift am Reichstag verbirgt sich die tragische Geschichte einer Berliner Familie: Die Bronzezeifer Albert und Siegfried Loewy haben die Inschrift im Winter 1916 gegossen und angebracht. Weil sie Juden waren, wurden ihre Familienangehörigen später verfolgt, enteignet, deportiert und ermordet.

Und nach 1945 wurden die Loewys vergessen. Dabei war ihre Bronzezeiferi "S. A. LOEYV" die älteste und renommierteste Familienlinie, überdies maßgeblich an der Bauhaus-Bewegung beteiligt - ob Gropius, Mies van der Rohe oder Langenfeld, sie alle arbeiteten lange Jahre mit den Loewys zusammen.

Die "Wiedertekennung" der Loewys, ihrer Familiengeschichte, ist ein unvolles Zufall zu verdanken und der Neugier des Dokumentarfilmers Armin D. Steuer. In den letzten Jahren hat er aus zahlreichen Archiven die Dokumente zusammengetragen, die fragmentarisch sind, aber exemplarisch - die Geschichte einer Berliner Familie jüdischen Glaubens erzählen: von der Zuwanderung 1855 aus der Provinz Posen nach Berlin, ihrer ersten Heilbe im Scheunenviertel, dem aufstrebenden bürgerlichen Wohlstand um die Jahrhundertwende, dem nachfolgenden Umzug nach Wilmsdorf und Westend, der Verfolgung, Enteignung, Deportation und Ermordung.

Armin D. Steuer: Dem Deutschen Volk. Die Familiengeschichte Loewy, erscheint im Dezember 2001 im Aufbau Verlag.

14. Oktober 2001 11.00 Uhr

Erinnern und nicht vergessen!

Nationalsozialistischer Terror in Tempelhof - Das SA-Gefängnis Papenstraße

Mit Anke Buttka, Matthias Heisig, Paul Tollmann und
Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Volkshochschule Tempelhof

In Kellern der ehemaligen Kaserne an der General-Pape-Straße befindet sich 1933 das Gefängnis der SA-Feldpolizei, damals ein Synonym für Verfolgung und Terror. Hier wurden Gegner des Nationalsozialismus tages- oder wochenlang gefangen gehalten, gefoltert, nach ermordet. Zu den Ereignissen in der Papenstraße existieren Berichte ehemaliger Gefangener, beispielsweise von Fritz Fränkel, Fritz Bal (Rechtsanwalt), und Erich Simenauer. In den Werken von Schriftstellern haben die Geschehnisse Spuren hinterlassen. So erwähnen Arnold Zweig, Manes Sperber, Peter Weinter, Alexander Abusch und Lilo Feuchtwanger diesen Ort. Ausführliche Beschreibungen gaben Karl Mundstoc, Paul Zech, Jan Ertchen und F. C. Weiskopf.

Langjährige Recherchen führten 1992 zur Wiederentdeckung der authentischen Orte. Eine Einführung zur Bedeutung der SA-Feldpolizei bei der Errichtung der fälschlicherweise Diktatur in Berlin soll die Hintergründinformationen vermitteln, der Bericht eines Zeitzeugen die Ereignisse von damals erleben und die Führung durch die Kellerräume die geschichtliche Präsenz dieses Ortes erfahrbar machen. Wie weit die Ereignisse in die heutige Zeit zurückgekehrt findet sie nur noch wenige ihrer Familienmitglieder wieder. Sie emigriert 1948 nach Israel und wird Lokalreporterin in Haifa, später Kolumistin in Tel Aviv. Als Journalistin, Biographin und Übersetzerin tschechischer und deutscher